

Der Rundbrief

Von Wolfgang Arnold

Inmitten einer kleinen Stadt in einem kleinen Ort in einem kleinen Land irgendwo auf diesem kleinen Planeten liegt ein Postamt. Es ist kein besonders schönes Postamt. Eher eines von denen, die bei der nächsten Rationalisierung geschlossen werden, aber inmitten der grauen Vorstadtmauern die es zu allen Seiten hin eingrenzen und die nur durch eine kleine Straße durchschnitten werden an deren Seiten schmale Gehsteige den Passanten gerade einmal so viel Platz lassen um nicht mit einem Bein auf der Straße gehen zu müssen, wirkt es wie eine kleine Oase. Vielleicht war dies der Grund, warum eines grauen Regentags ein Mann dieses Postamt betrat, der so gekleidet war, dass die Mauern der Vorstadt ihn förmlich verschluckten wenn er vor ihnen stand. Erst als dieser Mann vor der hellen Fassade des kleinen Postamtes auftauchte war er überhaupt richtig zu erkennen.

"Guten Morgen der Herr, was kann ich für sie tun", sagte der Postbeamte. Genau so war es in der Dienstvorschrift 23461/34B festgehalten.

"Ich möchte einen kleinen Infotext als Rundbrief aufgeben", sagte der Mann.

"Kein Problem der Herr, wie viele Exemplare und an welche Adressen?"

"Ungefähr sieben Milliarden und an alle Menschen, die auf dieser Erde leben."

"Jetzt könnte sich, weit entfernt, doch ein kleines Problem andeuten, mein Herr. Wie um alles in der Welt sollen wir einen Rundbrief an alle Menschen auf dieser Erde absetzen. Wir sind eher ein kleines Postamt und - ehrlich gesagt - hege sich Zweifel, ob ein unbedeutend größeres Postamt nicht auch mit dieser Aufgabe überfordert wäre. Ganz im Vertrauen: selbst das größte Postamt, das ich mir vorstellen kann hätte daran zumindest eine Zeit lang zu knappern, wenn es überhaupt in der Lage dazu wäre."

"Aber es muss doch so etwas wie eine Adressenliste geben. Schließlich kann man an alle Menschen auf dieser Erde einzeln einen Brief verschicken. Also sollte es doch möglich sein, an alle gemeinsam einen solchen zu senden."

"Knifflig", murmelte der Postbeamte - "Wie knifflig", fragte der Mann und griff unwillkürlich nach seiner Briefftasche.

"Angenommen, es gäbe eine Adressenliste und sie wäre uns zugänglich dann bliebe immer noch das Problem mit dem Papier. Selbst eine Kurzmitteilung würde unter diesen Umständen eine nicht unbeträchtliche Menge an Papier benötigen. So richtig sicher, ob die entsprechende Menge in unserem Lager vorrätig ist, bin ich nicht. Dies alles einmal unter der Voraussetzung, dass Sie das Porto bezahlen können."

"Geld spielt keine Rolle", sagte der Mann - "Dachte ich mir", dachte der Postbeamte.

"Nur eine Frage noch: bevor ich beginne, unser Papier zu zählen und mich auf die Suche nach der Adressenliste mache möchte ich nur zu gerne wissen, was sie denn allen Menschen dieser Erde mitteilen wollen. Sie können mir es ruhig sagen, weil ich zu allen Menschen auf dieser Erde zähle und deshalb die Mitteilung sowieso irgendwann erhalten werde."

"Es ist wirklich kein Geheimnis", pflichtete der Mann bei, "dann sind Sie eben der erste von sieben Milliarden, der es erfährt. Ich möchte allen Menschen dieser Erde mitteilen, dass ich mich zur Ruhe setze."

"Da scheinen Sie ja einen wirklich wichtigen Posten zu haben, wenn es alle Menschen interessiert, wann Sie in den Ruhestand gehen."

"Ob es sie interessiert weiß ich nicht, ich möchte es ihnen nur fairer Weise mitteilen, nicht damit es irgendwann heißt, ich hätte mich aus dem Staub gemacht."

"Es gab wohl Probleme", bohrte der Postbeamte nach.

"Große Probleme", seufzte der Mann, "ich habe etwas erfunden und entwickelt was zunächst ganz wunderbar aussah und auch eine Zeit lang prächtig funktionierte. Je länger es in Betrieb war, umso mehr Konstruktionsfehler waren aber zu erkennen. Inzwischen fällt es mir so schwer, meine Erfindung zu kontrollieren, dass es besser scheint, ich lege diesen Job in

andere Hände. So langsam glaube ich, dass ich einen großen Fehler gemacht habe."

"Vielleicht müssen Sie nur die Pläne noch einmal überarbeiten. Schließlich sagten Sie selbst, dass zu Beginn alles bestens funktionierte."

"Nein, nein! Ich bin alt und müde. Die ganze Detailarbeit noch einmal von vorne? Das würde ich nicht schaffen. Sollen sich andere damit herumschlagen! Ich habe es schließlich nur gut gemeint. Sicher: ein paar Fehler habe ich gemacht, aber in der Hauptsache liegt es wohl daran, dass keiner mit meiner Erfindung wirklich umgehen kann. Sie wird pausenlos falsch bedient und noch dazu schlecht gewartet. So musste sie einfach kaputt gehen."

"Aber wenn Sie in Ruhestand gehen, wer kümmert sich dann darum? Ist es nicht gefährlich, alles in die Hände dieser Dilettanten zu legen?"

"Natürlich ist es gefährlich, es kann keinesfalls gut gehen und das tut mir auch leid. Aber wie ich schon sagte: Ich kann nicht mehr. Und so langsam ist mir auch egal, was aus alledem wird."

"Aber Sie müssen doch einen Nachfolger haben?"

"Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Ich glaubte, dass meine Position inzwischen überflüssig geworden ist und wegrationalisiert werden könnte. Aber jetzt, wo sie es sagen... Wie wäre es: wollen Sie mein Nachfolger werden."

"Ich!!! Wieso ich???"

"Naja: Sie scheinen mir ein recht geduldsamer Mensch zu sein und Geduld ist wahrlich eine ganz wichtige Voraussetzung für meinen Job. Außerdem wäre es ein nicht unbeträchtlicher sozialer Aufstieg für sie. Fairerweise muss ich Ihnen aber sagen, dass die Bezahlung in keinster Weise angemessen ist."

"Wissen Sie, Postbeamter ist sicher nicht die Erfüllung meiner Träume aber ich könnte auch nicht behaupten, dass es mir schlecht geht. Ich gehe morgens zur Arbeit, bediene die Kunden und kann mich Abends voll und ganz meinen Hobbys und meiner Familie widmen. Ein Job mit einer so großen Verantwortung, das wäre glaube ich nichts für mich. Zumal, wenn die Bezahlung in der Tat so miserabel ist."

"Wie recht sie haben", seufzte der Mann. "Also können wir jetzt der Rundbrief aufgeben?"

"Es wird schwierig", wiederholte der Postbeamte, "haben Sie nicht eine andere Möglichkeit, allen Menschen dieser Erde mitzuteilen, dass sie in den Ruhestand gehen. Ein Mann mit Ihrem Einfluss, der muss doch auch andere Mittel haben, als einen unscheinbaren Rundbrief."

"Welche denn? Wie wenig Prozent der Menschen auf dieser Erde haben Radio oder Fernsehen, geschweige denn eine E-Mail-Adresse? Ich habe ausdrücklich gesagt, dass ich ALLE erreichen will, nicht nur die paar mit Strom. Auch Telefon haben nur wenige, ganz zu schweigen von dem Aufwand, alle anzurufen. Ein Brief kann alle Menschen erreichen. Manche leichter, manche schwerer. Es ist nicht einfach, aber es muss gehen!"

"Ich wollte Ihnen nur meine Bedenken noch einmal vor Augen führen", meinte der Postbeamte und machte sich auf den Weg ins Lager, um eine Adressenliste zu suchen und die Anzahl des zur Verfügung stehenden Papiers zu prüfen. Da er dies mit der im angeborenen Sorgfalt erledigte dauerte es eine gewisse Zeit, ehe er wieder am Schalter erschien. Dennoch schien der Mann nicht ungeduldig geworden zu sein.

"Ich sagte Ihnen doch, dass Geduld eine der Tugenden ist, die in meinen Beruf Unerlässlichkeit besitzt", sagte der Mann, so als ob er den flüchtigen Gedanken des Postbeamten erhascht habe. - "Um so mehr tut es mir leid, Sie enttäuschen zu müssen", sagte dieser, "unsere Adressenliste scheint doch ein paar gravierende Lücken zu beinhalten. Ganz zu schweigen von unseren Papiervorräten. Ich muss Sie leider bitten, ein etwas größeres Postamt aufzusuchen. Wenngleich ich, wie bereits erwähnt, auch dort keinen Erfolg garantieren kann."

"Schade. Trotzdem vielen Dank für Ihre Bemühungen", sagte Gott, hob höflich seinen Hut, verließ das Postamt und verschwand im trostlosen Vorstadtgrau.